

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 12 (1867)
Heft: 32

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lehrer-Zeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins.

XII. Jahrg.

Samstag, den 10. August 1867.

Nr. 32.

Erscheint jeden Samstag. — Abonnementspreis: jährlich 3 Fr. 20 Rpn. franko durch die ganze Schweiz. — Insertionsgebühr: Die gespaltene Petitzeile 10 Rp. (3 Kr. oder $\frac{4}{5}$ Sgr.) — Einsendungen für die Redaktion sind an Seminarbibliothekar Nebstamen in Kreuzlingen, St. Thurgau, Anzeigen an den Verleger, J. Huber in Frauenfeld, zu adressiren.

Bericht über den das Volksschulwesen betreffenden Theil der Pariser Weltausstellung.

(Von Pfarrer Mosapp in Mainhardt.)

(Schluß.)

Ein besonderes Schulzimmer hat Schweden in dem „Hause des Gustav Wasa“, das die schwedische Häuserbauart zu jener Zeit veranschaulichen soll, eingerichtet. Was hier sogleich auffällt, sobald man in's Innere eintritt, das ist die Anordnung der Sitze der Schüler. Dieselben haben ihre Sitze nicht in Subsellien, sondern jeder hat je nach seinem Alter und seiner Größe sein besonderes Pult mit schiefer Oberplatte und einer horizontalen Vorlage, in der das mit einem Schieber zu verdeckende gläserne Dintengefäß eingelassen ist, unter der Platte einen Pultraum zum Aufbewahren der Bücher und Hefte; davor steht der mit dem Pult auf einem Boden fest verbundene Sitz mit schiefer Rücklehne. Katheder und Schultische sind — was nachahmenswerth — an den Ecken abgerundet, aus Eichenholz, eben polirt. Man sieht wohl, in Schweden fehlt's nicht an Holz. Der Katheder ist so schön eingerichtet und ausgestattet, daß man wohl gerne darin sitzen mag, und auch die Schultische sind so freundlich und schön, daß die kleinen Leute in diesem ihrem eigenen Gebiet, in dem sie von keinem andern gestört werden können, gerne schalten und walten mögen. Die einzelnen Tische sind in solche Entfernung gestellt, daß der Lehrer von allen Seiten zu jedem Kinde gelangen kann. Diese Sitzanordnung ist ganz unzweifelhaft die beste, und sie soll nach der Aussage des Aufsehers in vielen schwedischen Schulen eingeführt sein:

ich wünschte, wir könnten sie nur so ohne weiteres auch nachahmen; aber welche Schwierigkeiten fände dies in Betreff des dem Lehrzimmer oft kärglich zugemessenen Raumes und in Betreff der Geldmittel! — Privatanstalten, die Mittel genug haben, sollten keine andere Art der Sitzanordnung als eben diese einführen. Auf den Tischen liegen Schriftproben, Schulbücher, auch kleine Pflanzensammlungen in Mappen auf, was im Zusammenhang mit dem reichlichen Material von Bildern aus der Pflanzenwelt, die weiß auf schwarzem Grunde an der Wand herumhängen, zu dem Schluß berechtigt, die Pflanzenkunde werde auch in den schwedischen Elementarschulen umfangreich betrieben. Auch eine mineralogische Sammlung für Schweden und Norwegen ist aufgelegt, die Turngeräthe sind theils in Modellen aus Holz, theils in Zeichnungen veranschaulicht, von den einfachen stereometrischen Körpern sind gleichfalls Modelle vorhanden; Atlanten, Wandkarten, Wandtafeln für verschiedene Unterrichtsfächer fehlen nicht. An den Wänden hängen biblische Bilder ähnlich den Schnorr'schen, nur etwas größer, und für die Landesgeschichte die Bilder der schwedischen Regenten. Für Blinde scheint viel zu geschehen, das ausliegende Unterrichtsmaterial und die Arbeiten von Blinden lassen darauf schließen. Für Schwerhörige sind Hör- und Sprachrohre vorhanden. Sonst liegen die in den schwedischen Schulen gebräuchlichsten Schulbücher auf.

Ein eigenes Gebäude nicht für die äußere Schuleinrichtung, sondern nur zur Sammlung des Unterrichtsmaterials für Volks- und Realschulen, Gymnasien und Seminarien und der Arbeiten der Schüler solcher Anstalten hat auch Sachsen. Ich bin, da ich mir in diesem Raum in einer ruhigen Stunde

vieles notiren konnte, hier in der Lage, genauer berichten zu können, werde daher auch, was die Literatur betrifft, hier mehr in's Einzelne eingehen und das Wichtigste namhaft machen. Interessirt auch nicht alle alles, so findet doch vielleicht der eine oder andere etwas, das seine Aufmerksamkeit erregt. In der Mitte des Zimmers steht ein großer Tisch, auf dem Exemplare verschiedener auf das sächsische Schulwesen bezüglicher Schriften, z. B. das sächsische Schulrecht, das Regulativ für die Realschulen, für das philologische, das pädagogische Seminar, Separat-Abdrücke der Verordnung von 1865, die Zulassung von Volksschullehrern zum Besuche der Universität behufs der Erlangung einer höheren Berufsbildung betreffend, Verordnungen über Turnunterricht und eine große Anzahl von Schriften darüber, meist von Klotz, aufgelegt sind. Daneben steht das aus Holz und festem Sand ausgeführte Modell der Turnlehrer-Bildungsanstalt in Dresden mit allen Geräthen in der Turnhalle sowohl als auf dem Freiplatze. Sodann auf zwei langen Tafeln Lehrmittel für den Religions-Unterricht, worunter zu empfehlen: Berthelt (der bekannte Direktor der ersten Bürgerschule in Dresden), biblische Geschichte mit Bildern, Wiedemann (Bürgerschullehrer in Dresden), „Wie ich meinen Kleinen die biblische Geschichte erzähle,“ sehr instruktiv für angehende Lehrer an Elementarlassen, die oft den rechten Ton und die in die Anschauung des Kindes eingehende Erzählmanier nicht finden können, ferner die Schnorr'schen Bilder. Für Lehr- und Anschauungsunterricht die schon oben angeführten: Berthelt, Lebensbilder I. und II.; Bilder dazu von Wagner; Vogel, des Kindes erstes und zweites Schulbuch; Klauwell, das erste Schuljahr; Masius, deutsches Lesebuch, für höhere Anstalten, wohl auch Seminarien brauchbar. Für Geschichtsunterricht: Bülow, deutsche Geschichten in Bildern; Schäfer, Tabellen zur allgemeinen Geschichte, zur deutschen und sächsischen. Für Vaterlandskunde und Geographie mehrere Lehrbücher, Atlanten und Wandkarten, namentlich von Vogel und Delitsch Wandneze, welche zum Einzeichnen geographischer Bilder dienen, und die Gradlinien auf schwarzem Grunde enthalten. Genauere Erwähnung verdienen noch die „Höhenschichten-Wandkarten“ von Vogel und Delitsch auf Wachstuch. Diese neuen Wandkarten tragen hauptsächlich dem plastischen Elemente Rechnung und wirken dadurch vorzugsweise mit, die Vorstellung des Schülers

von der Erdoberfläche zur wirklichen Anschauung zu erheben. Das Meer wird durch die schwarze oder blaue Farbe des Wachstuches dargestellt; zur Darstellung des Landes sind 5 Farbentöne von gelbbraun bis dunkelbraun angewendet, und zwar in der Art, daß die Tiefländer mit dem hellsten, die Alpenländer mit dem dunkelsten Ton bezeichnet sind. Die 5 Farbentöne entsprechen bei der Karte von Europa Höhen über 300, 1500, 4000', bei den Hemisphären über 500, 1500, 4000 und 8000', und bei Mitteleuropa über 300, 1000, 2200 und 4000', während die zwischen diesen Zahlen liegenden Höhen durch Schraffirungen bezeichnet sind. Die Schneehöhen und die unerforschten Eismassen der Polargegenden sind mit Weiß markirt. Durch diese Art der Darstellung des Terrains ist ein wesentlicher Vorzug dieser Karten vor allen oder vielen erreicht; denn auch die sorgfältigste Schraffirung läßt doch kein Urtheil hinsichtlich der absoluten Höhe der dargestellten Ebenen und Gebirge zu, namentlich wenn letztere auf Hochebenen stehen. Diese Wandkarten aber gewähren den Vortheil einer sicheren Schätzung der absoluten Höhen innerhalb der angegebenen Zahlengrenzen. Endlich besteht ein großer Vorzug derselben darin, daß der fast unverwüsthliche Stoff Einzeichnungen mit Kreide gestattet, die sich leicht wieder wegwaschen lassen, wodurch die Karten nicht nur für den Unterricht in der Elementargeographie, sondern auch in der Geschichte brauchbar werden, was um so wichtiger ist, als historische Wandkarten nur für wenige Zeiten existiren. Die Brauchbarkeit der Karten für alle Schulen ist einleuchtend; die günstigen Urtheile Petermann's und anderer Geographen und Pädagogen darüber in den pädagogischen Zeitschriften, die auch den Referenten zur näheren Einsichtnahme veranlaßten, sind hinreichende Empfehlungen für ihre Einführung.

Der Preis der Wandneze ist folgender: die Hemisphären 65" im Quadrat 4 Thlr.; Europa 55 und 61" $3\frac{1}{2}$ Thlr.; Mitteleuropa 52 und 61" 4 Thlr.; der Wandkarten: Hemisphären, 2 Blatt 15 Thlr.; Europa $6\frac{1}{2}$ Thlr. schwarz, $7\frac{1}{6}$ Thlr. blau; Mitteleuropa schwarzer Grund 8, blauer $8\frac{2}{3}$ Thlr. nebst einer Zugabe von oro- und hydrographischen Erläuterungen.

Für Naturkunde: Naturhistorische Atlanten von Arendt, Reichenbach, Lüben; Hering, physikalischer Apparat (oben beschrieben), Sammlung von krystal-

linischen Gebirgsarten für den Schulgebrauch in 84 Gr. Die Lehrmittel für's Rechnen und Schönschreiben sind theils oben schon besprochen, theils ohne besonderes Interesse, wie die Vorlegeblätter und Wandtafeln mit Schreibschrift, die bei uns gar nicht zu brauchen wären, weil sie unschöne Schriftformen geben. Sodann sind noch aufgelegt in Mappen und Heften Probefchriften aus einigen Elementarvolkschulen, der Bürgerschule zu Dresden und Leipzig und der böhmischen Schule in Dresden; ferner Probearbeiten, meist Zeichnungen, von Realschülern aus Dresden und Chemnitz; Arbeiten von Zöglingen der Schullehrerseminarien in Dresden, Grimma, Annaberg, Waldenburg; Aufsätze, Katechesen und musikalische Arbeiten, letztere, namentlich die aus dem Dresdener Seminar, thematische Bearbeitungen, Choralfigurationen u. s. w. recht befriedigend; endlich noch Arbeiten von Zöglingen des Zwickauer Gymnasiums und der Fürstenschulen in Grimma und Meissen.

Frankreich ist eben im Begriff, im äußern eine Schule einzurichten, in der das Unterrichtsgeschäft wirklich betrieben wird, der Zutritt ist nach Viertelstunden gestattet. Sonst liefert Paris in seiner Normalschule und in anderen Anstalten Gelegenheit genug, das französische Unterrichtswesen kennen zu lernen. Da anderwärts schon vielfach darüber berichtet ist, so will ich hier nicht weiteren Raum dafür in Anspruch nehmen.

England hat eine förmliche Sonntagschule eingerichtet, die man besuchen kann. Im Ausstellungsgebäude sieht man bei England Modelle solcher Sonntagschulen und ihrer innern Einrichtung (Lehrer, Lehrerinnen und Kinder sind modellirt), sowie eine Sammlung von Schriften und Büchern, die für den Unterricht in diesen Schulen verfaßt sind. Von Schulgeräthen sind bei England auch noch zu erwähnen vier verschieden konstruirte einzelnstehende Schultische nebst fest damit verbundenen Sitzbänken, worunter 2 zum Umschlagen des Tisches auf die Sitzbank. Der Erwähnung werth ist noch die Notiz, daß auch ein außereuropäisches Land, nämlich Nordamerika, es für der Mühe werth erachtet hat, etwas das Unterrichtswesen Betreffendes aufzustellen, aber freilich nichts weiter als das Modell einer Schule und einige unbedeutende Dinge, z. B. Proben von Blindenschrift 2c. 2c.

Unser Gang durch das eigentliche Gebiet der Volkschule ist zu Ende. Ueberblicken wir das an

uns Vorübergegangene, so handelt es sich allerdings nicht um eine Schul-, noch weniger Volksschulausstellung; denn es sind im ganzen nur wenige größere europäische Länder, welche die Schule bei der Ausstellung bedacht haben. Deutschland ist, was die Volksschule betrifft, außer Preußen, Sachsen, Oesterreich nur spärlich vertreten, England und Belgien bieten nicht allzuviel, Schweden mehr, doch auch nur was der enge Rahmen eines Schulzimmers faßt, selbst Frankreich, das in der Ausstellung am meisten Terrain in Anspruch nimmt, beschränkt sich nur auf das Wichtigste: allein wir müssen in Erwägung ziehen, daß die Schule und die Volksschule hier nicht etwa selbständig aufzutreten hatte, sondern eben nur als ein einzelner, wenn auch noch so berechtigter Faktor des Kulturlebens. Daher wollen wir billig sein und für diesen Sektor nicht mehr verlangen, als geboten ist, uns vielmehr freuen, daß er in seiner Unscheinbarkeit neben den großartigen Resultaten der Industrie und Kunst nicht ganz vergessen werden wollte. Ich glaube kaum, daß es für unsere Generation je zu einer andern, noch reichhaltigeren Gelegenheit kommen wird, das Schulwesen der europäischen Länder auch nur in äußerlicher Beziehung einer Vergleichung zu unterziehen. Aber auch in dieser beschränkten Ausdehnung bietet das Vorliegende doch unzweifelhaft viel Interesse. Einmal sind alle diejenigen Länder, in welchen überhaupt von Förderung des Unterrichtswesens die Rede sein kann, vertreten; sodann läßt sich ohne Schwierigkeit bald übersehen, in welchen Fächern ein Land das andere entweder in Betreff der Leistungen im allgemeinen, z. B. Zeichnen, Schönschreiben, oder hinsichtlich der Trefflichkeit der Darstellungsmittel übertrifft. Obwohl unser deutsches Volksschulwesen die Vergleichung mit dem Ausland gut aushalten kann und in keiner Weise zurücksteht, namentlich was die Gründlichkeit betrifft, so giebt es doch da und dort für einzelne deutsche Länder unter sich und in manchem von Frankreich, Schweden, England und Belgien etwas zu lernen: und das ist ja eben ein Hauptzweck solcher Ausstellungen, daß die Experten neue Erfahrungen sammeln, welche sie nunmehr in ihren Verhältnissen passend anzuwenden bestrebt sind. — Man hat wohl auch schon eingewendet, diese äußere Ausstellung ganzer Länder beweise noch gar nichts für den Stand des Volksschulwesens in denselben, man sollte auch einen Einblick gewinnen, wie es in

den einzelnen Schulen eines Landes mit der wirklichen Anschaffung der an sich vielleicht trefflichen Lehrmittel und namentlich mit ihrer Verwendung für den Unterricht stehe: allein wie bei unserer Stuttgarter Schulausstellung mancher Blick, den man hinter die Coulissen hätte thun mögen, nicht möglich war, so eben auch hier: begnügen wir uns einmal damit, gesehen zu haben, welche Hilfsmittel ein Land überhaupt für den Unterricht aufzuweisen hat, oder welche Leistungen im allgemeinen — gleichviel ob in allen oder nur wenigen, oder in welchen einzelnen Schulen — produziert werden. Die Technik des Unterrichts selbst anzuschauen, dazu bedarf es mehr als einer Ausstellung, das ist nicht anders, als nur durch unmittelbaren Besuch verschiedener Schulen eines Landes, möglich: wie sehr es auch in vielem zur Ergänzung und Berichtigung dienen, wie wichtig es auch für die Beurtheilung des Schulwesens sein mag, es ist eben dies ein ganz anderes Kapitel, als das der Ausstellung; es wird nicht wohl möglich sein, beides zugleich zu finden. Hier ist nun einmal das Eine geboten, und wer dem Berichterstatter nachwandert, wird gewiß bekennen: der Gang durch die Ausstellung, soweit er das Schul- und insbesondere das Volksschulwesen betrifft, ist immerhin ein sehr instruktiver. Dessen freilich, was es außerdem für Angehörige des Lehrstandes Sehenswerthes giebt, ist noch unendlich viel, schon wenn es sich nur um Erweiterung der Berufskenntnisse, z. B. in den realistischen Fächern, handelt, noch mehr, wenn einer über seinen nächsten Beruf hinausgehende Interessen der allgemeinen Bildung verfolgt. Auf allen Punkten nimmt wieder ein neuer wichtiger Gegenstand das Auge gefangen, und es ist reiche Gelegenheit geboten, in allen Gebieten Erlerntes durch Anschauung zu vervollständigen. Es ist erstaunlich, welche Masse von Bildungsstoff hier dem Geiste zufließt, der seinerseits alle seine Fühlfäden ausstrecken muß, um die Eindrücke aufzunehmen und zu disponiren, und bald da, bald dort etwas findet, was alte Reminiscenzen an das aus Büchern Erlernte wach ruft oder ihn veranlaßt, neue Gebiete in seinem Sensorium anzubauen. Im Gebiete der Kunst — welch' eine großartige, so äußerst interessante Vergleichungspunkte darbietende Zusammenstellung des Schönsten und Besten der neueren Kunstübung, welche übereinstimmende und doch wieder eine wie verschiedenartig nuancirte Sprache aus verschiedenen Ländern der Erde! In

der Reihe der freien Künste sodann, in welcher wir schon herumwanderten, um die Schulausstellung zu mustern, wie unendlich viel Material noch außerdem, das jeden Gebildeten interessiren muß! Referent kann hier nicht die Absicht haben, noch in Einzelnes einzugehen; aber auf einen Gegenstand möchte er alle Leser, welche die Ausstellung besuchen, aufmerksam machen, damit sie ihn ja nicht übersehen. Es ist die „Anatomie elastique (vom griechischen *ελαστόν* brechen, weil die einzelnen Modellstücke auseinander genommen und wieder zusammengesetzt werden können) du Docteur Auzoux.“ Dieser in seinem Fach ausgezeichnete Gelehrte stellt aus einer eigenthümlichen, nicht näher beschriebenen Masse, die weder Papiertaig, noch Wachs, noch Gyps, noch Lehm ist, aber die Tauglichkeit dieser Stoffe zu Modellirungen vereint besitzt und sich noch überdies durch ihre Härte und -relative Unzerbrechlichkeit auszeichnet, anatomische Modelle aus beiden Reichen der organischen Welt mit solcher Feinheit und Vollendung dar, daß man, auch was die Farbe betrifft, die Natur vor sich zu haben glaubt. Und zwar sind es nicht bloß einzelne abgetrennte Theile, die er nachbildet, sondern ganze Organismen mit allen inneren Haupttheilen (bis auf Arterien, Venen, Sehnen und größere Nerven hinaus), die durch Fugen, Klappen, Charniere u. u. so mit einander verbunden sind, daß die einzelnen Organe nach einander herausgenommen und wieder zusammengesetzt werden können. Die wichtigsten Organe, selbst Adern, Nervenfasern, sind noch mit aufgeklebten Namenbezeichnungen versehen. Außerst interessant ist es, auf diese Weise einen Einblick in's Innere des Menschen zu gewinnen. Nicht nur ist ein Mensch in natürlicher Größe vorhanden, dessen Organe alle nach und nach bloß gelegt werden können, so daß das Modell in mehr als 2000 Detailgegenstände zerfällt, sondern die Hauptorgane, Gehirn, Herz, Magen, Augen, Ohr u. sind in 4-, 8-, 12facher Vergrößerung noch besonders der Betrachtung zugänglich gemacht, einzelne von mehreren Seiten aus und nach verschiedenen Durchschnitten, so daß eine vollständige Anschauung möglich ist. Ebenso ist der Gorilla (die größte und menschenähnlichste Affenart) behandelt. Von großem Interesse ist die hier so leicht ermöglichte Vergleichung des Menschen und Affen zumal an der Hand der klaren und eingehenden Deduktionen, die Herr Dr. Auzoux täglich einigemal mündlich und unentgeltlich giebt, — besonders in

unseren Tagen, wo es sich um die Frage handelt, ob wir dem Affengeschlecht entstammen und Gorilla etwa unser Vetter sei, was übrigens A. schon aus anatomischen Gründen verneint, sowie er überhaupt ein Gegner des Materialismus ist. So sind auch das Pferd und noch viele größere und kleinere Thiere aus der Klasse der Vögel, Amphibien, Insekten, Würmer (ein 1' großer Maikäfer, eine Seidenraupe u.), dergleichen Pflanzenorganismen, deren Fortpflanzungsorgane, Zellenbau u. bis hinab zu den Schwämmen und Algen zur Beschauung ihres Innern vorgelegt. Die ganze Sammlung bietet nur eine Auswahl der weit größeren, aus 103 Nummern bestehenden, die A. in seinem Atelier in der Stadt aufgestellt hat. Es ist wahrhaft bewundernswerth, was dieser Mann, der seit 1824 mit Auszeichnungen überhäuft wird, geleistet hat, und leicht ersichtlich, welch' bedeutenden Vorschub seine Arbeiten dem Mediziner für seine anatomischen Studien, aber auch jedem Laien für seine Versuche, über die anatomischen Verhältnisse einiges Licht zu erhalten, leisten müssen. Es sollte niemand die Ausstellung besuchen, ohne vor dieser Sammlung einige Stunden zuzubringen und die Demonstrationen des gelehrten Doktors anzuhören.

Die Preise der Präparate gehen von 15—3000 Frk., letztere Summe ist der Preis für einen vollständigen Menschen mit über 2000 Detaildemonstrationen. — Diese 2. Gallerie, in der wir uns so lange verweilen, enthält überhaupt des Merkwürdigen und Sehenswerthen so viel, musikalische, physikalische, optische Instrumente, Photographien, Typographisches, Kostbarkeiten u., daß es eine Ueberwindung kostet, sich aus ihr zu entfernen. — Sodann die Gallerie der Möbel, welche Kunstfertigkeit menschlicher Hände weist sie auf, die Gallerie der Kleiderstoffe, welchen Einblick gewährt sie in die Industrie der verschiedenen Länder, und wie interessant ist namentlich die ethnographische Sammlung der Trachten aus allen Erdtheilen (Frankreich mit seinen Provinzen allein gegen 100 Exemplare)! Die Gallerie der rohen und verarbeiteten Produkte, welch' einen Reichtum von neuen Anschauungen eröffnet sie; endlich der Maschinenraum mit seiner riesenmäßigen Ausdehnung, wo in der Welt findet man eine solche Sammlung von Maschinen und gewinnt man einen solchen Einblick in die Arbeit selbst, die hier wirklich zu gewissen Stunden des Tages vor sich geht, so

daß man die Entstehung vieler Fabrikate verfolgen kann, als in diesem großen elliptischen Ring, wo die mechanischen Kräfte, durch den Menschenggeist weislich geleitet, sichtbar aber auch sehr hörbar walten und Bewundernswerthes produziren! Daß Paris nebenbei an sich schon des Sehenswerthen bietet, ist bekannt. Darum wer die Mittel hat und die Zeit und die nöthige Frische und Gesundheit, um die unzweifelhaften Anstrengungen auszuhalten, der versäume die treffliche Gelegenheit zu seiner Fortbildung nicht und mache sich zu einem vierzehntägigen oder besser dreiwöchigen Aufenthalt in Paris auf den Weg, — aber, wenn wir rathen dürfen, bald, ehe es noch theurer wird oder am Ende gar der schlimme, bereits gefürchtete Gast seinen Einzug hält, dem alle Reisenden gerne den Rücken kehren.

Schulnachrichten.

Schwyz. Manche unserer Leser hätten vielleicht nicht vermuthet, daß neben der Lehranstalt in Einsiedeln der Kanton Schwyz noch eine zweite höhere Schule habe, von der Ausdehnung, wie das Kollegium Maria Hilf in Schwyz. Wir machen daher über diese letztere Anstalt einige Mittheilungen nach den Angaben im katholischen Volksschulblatt.

Das Kollegium umfaßt 3 Vorbereitungskurse, 3 Real-, 6 Gymnasialklassen und einen philosophischen Kurs, und zählte im letzten Jahr 283 Schüler, nämlich:

25	im Vorbereitungskurse der Italiener,
11	" " " Franzosen,
24	" " " Deutschen,
71	in den drei Realklassen,
142	" " sechs Gymnasialklassen,
10	im philosophischen Kurs.

283 in Summa, wovon 200 Kost und Wohnung im Pensionat hatten. Die sämmtlichen Schüler vertheilten sich nach ihrer Heimat auf 15 Schweizerkantone und 9 auswärtige Länder in folgender Weise: Schwyz 63, Graubünden 42, Bern 27, St. Gallen 27, Aargau 18, Tessin 17, Luzern 12, Zug 11, Thurgau 8, Unterwalden 4, Basel 3, Freiburg 3, Solothurn 3, Uri 3, Appenzell 2, Neuenburg 1; Lombardei 12, Piemont 3, Parma 4, Frankreich 2,

Lichtenstein 1, Toskana 2, Venetien 2, Württemberg 2, Baden 1.

Unterrichtet werden diese Schüler und Studenten von 18 definitiv angestellten Professoren, welche mit Ausnahme eines einzigen sämtlich auch im Konvikt wohnen und zur Hälfte dem geistlichen, zur Hälfte dem weltlichen Stande angehören, theils Klassenlehrer, theils Fachlehrer.

Unter den Lehrgegenständen treffen wir: Religionslehre und Religionsgeschichte, deutsche, lateinische, griechische, französische, italienische u. englische Sprache, schweizerische und allgemeine Geographie und Geschichte, Mathematik, Naturgeschichte, Physik u. Chemie, Buchhaltung, Vokal- und Instrumentalmusik, Kalligraphie und Zeichnen. Es dürfte nicht uninteressant sein, die Vertheilung dieser Fächer auf die verschiedenen Abtheilungen und Klassen und die einzelnen Klassenziele näher kennen zu lernen, zumal mit Beziehung auf deutsche Sprache und exakte Wissenschaften. Unsere Quelle enthält aber nur den Lehrplan für den philosophischen Kurs, wo die Forderungen keine geringen sind, wenn man anders eine selbständige und gründliche Verarbeitung voraussetzen darf. Hier werden nämlich (ob alles in einem Jahr?) gelehrt: 1) Philosophische Fächer, Propädeutik, Geschichte der griechischen, patristisch-scholastischen und neuern Philosophie, Anthropologie, Kosmologie, spekulative Theologie, Religionsphilosophie, Dialektik, Logik, Ethik und „Juridik“; 2) Aesthetik; 3) Philosophie der Geschichte; 4) Klassische Philologie (z. B. Platon's Protagoras lateinisch interpretirt); 5) Mathematik (ebene und sphärische Trigonometrie, mathematische Geographie und sphärische Astronomie, Uebungen im Feld- und Höhenmessen); 6) Physik (nach Müller's Grundriß). Ueberdies war es den Studirenden möglich gemacht, auch noch am Unterricht in Naturwissenschaften, neuern Sprachen, Musik u. in obern Real- und Gymnasialklassen theilzunehmen.

Bei festlichen Anlässen gaben die Schüler wiederholt musikalisch-deklamatorische Unterhaltungen und in den Fastnachtstagen öffentlich theatrale Vorstellungen, z. B. Mehul's Oper „Joseph.“ Die Schulbibliothek zählt über 1000 Nummern. Geschenke an Büchern erhielt die Anstalt u. a. von der Gräfin Ida Hahn-Hahn und von der Buchhandlung L. Woerl in Zürich.

Die Anstalt soll eine spezifisch katholische sein und in konfessioneller Hinsicht größere Garantien bieten,

als die von freisinnigen Kantonsregierungen gegründeten, öfter gar paritätischen Staatsanstalten. Ueber die Größe der Kosten und die Art ihrer Bestreitung liegen uns keine Angaben vor; dagegen enthält das katholische Volksschulblatt eine Anzahl „religiöser und disziplinärer Bestimmungen“, von denen wir folgende erwähnen:

„Der die Anstalt belebende Geist soll ein religiöser, katholischer sein. Um ihn zu pflegen, werden die Zöglinge in alles eingeübt, was Pflicht eines kath. Christen ist. Zu diesem Zwecke besuchen alle Schüler täglich die heilige Messe, wobei mit stillem Gebete erbauender Kirchengesang wechselt, an Sonn- und Feiertagen Predigt und Amt, je nach den kirchlichen Zeiten entweder unter Choralgesang oder Figuralmusik, dann Vesper (Vorträge, Stationen, Rosenkranz); monatlich ist der Empfang der heiligen Sakramente der Buße und des Altars vorgeschrieben; das ganze Thun und Lassen der Zöglinge soll so eine religiöse Weihe empfangen. Zur besondern Anregung des religiösen Lebens wurden für die Mitglieder der Sodalität regelmäßig nach Vorschrift eigene Versammlungen abgehalten, in der Charwoche den Zöglingen Exerzitien gegeben.“

Die Tagesordnung für alle Schüler in Beziehung auf den Unterricht sowohl in als außer dem Pensionate ist folgende: Morgens 7¹/₄ Uhr begeben sich alle Schüler in die hl. Messe. Hernach Unterricht in den obligaten Fächern bis 11 Uhr. Die Zeit von 11—1 Uhr ist dem Mittagessen und der Recreation gewidmet. Donnerstag und Sonntag dauert die Recreation länger. Von 1—3 Uhr ist Unterricht vorzüglich in den obligaten Fächern, um 3 Uhr das Vesperbrot. Von 3¹/₂—6¹/₂ Uhr Unterricht in den neueren Sprachen und Musik, oder Museumstudium. Ob auch geturnt wird?

Für die Schüler, welche nicht im Pensionate wohnen, gelten der Hauptsache nach die gleichen Vorschriften wie für die Pensionisten. Die Nichtpensionisten haben also wie die Pensionisten die ganze Studienzeit vom Morgen bis zum Abend unter steter Beaufsichtigung zu verwenden.

Im Pensionate werden die Zöglinge um 5 Uhr, im Sommer um 4¹/₂ Uhr geweckt zum gemeinschaftlichen Morgengebete. Abends 8¹/₂ Uhr ist gemeinschaftliches Nachtgebet. Neben der Unterrichts- und Erholungszeit studiren die Pensionisten den ganzen Tag im Museum unter beständiger Aufsicht, welche

Aufsicht auch in der Erholungszeit, in den Schlafsälen u. stets stattfindet. Jede Abtheilung steht unter besonderer Aufsicht und Leitung eines eigenen Präseften."

Basel. Die Taubstummen-Anstalt in Niesen zählte im letzten Jahr 40 Böglinge, 27 Knaben und 13 Mädchen. Sie wurden in 4 Klassen eingetheilt und jede derselben hatte ihren eigenen Lehrer. Der Inspektor, Hr. W. Arnold, ertheilt der Oberklasse den Religions- und Konfirmationsunterricht, und jeder Klasse einen Theil des Lautirunterrichts. Die Einnahmen der Anstalt belaufen sich auf 21,380 Fr.; darunter:

Fr.

8827 an Geschenken,

180 von der gemeinnützigen Gesellschaft an einen Bögling,

1445 von der Ph. Merian'schen Stiftung für Freiplätze,

315 aus dem Chr. Merian'schen Legat für Freiplätze,

9738 Kostgelder, von Eltern, Wohlthätern und Behörden,

475 Zinsen,

400 Verschiedenes, (an Arbeit nur 42 Fr.).

21,380.

Die Ausgaben betragen 22,826 Fr., nämlich:

Fr.

4,790 für Lehrerbefoldungen und Dienstlöhne,

375 „ Schulbedürfnisse,

3,505 „ Unterhaltung der Gebäulichkeiten.

14,017 „ Haushaltungskosten, Nahrung, Heizung, Beleuchtung, Wäsche u.,

139 für Steuern, Apotheke, Reisekosten, Frachten u.

22,826.

Wenn wir die letztere Summe auf die 40 Böglinge repartiren, so erhalten wir 570 Fr. als durchschnittliche Jahresausgabe für einen Bögling. Mehr als die Hälfte der Kosten wird durch Legate und freiwillige Geschenke bestritten.

Nach neuester Zählung sollen sich in Europa 166,000 Taubstumme vorfinden und darunter verhältnismäßig die meisten in Preußen, Baden und der Schweiz.

Zürich. Ende Juli fand im Seminar zu Rüsch nach unter Leitung der Seminardirektoren Fries und Rettiger ein Instruktionkurs statt mit dem Zweck,

Lehrerinnen an Arbeitsschulen zu einer erfolgreichern Lösung ihrer Aufgabe zu befähigen. Derselbe dauerte 14 Tage. Von 74 Lehrerinnen, welche sich zur Theilnahme angemeldet hatten, konnten nur 52 aufgenommen werden. Das Technische in den Handarbeiten besorgten drei Lehrerinnen, zwei aus dem Kanton Zürich und eine aus dem Aargau.

— Auch die Gemeinde Seen hat jüngst das 50-jährige Amtsjubiläum ihres wackern Lehrers, Herrn J. Pfenninger, gefeiert und demselben bei diesem Anlaß eine schön ausgestattete Gedenktafel nebst einem freundlichen Geschenke überreicht. Nach einem feierlichen Akt in der Kirche folgte noch ein Jugendfest, an dem sich über 400 Kinder und doppelt so viel Erwachsene betheiligten.

Thurgau. In den nächsten Herbstferien soll im Seminar Kreuzlingen ein Fortbildungskurs stattfinden, der seinem Hauptzweck nach ein sog. Gesangdirektorenkurs sein soll. Der Lektionsplan schreibt vor: täglich 4 Stunden Gesang (Musiklehrer Gössi), 1 Stunde Pädagogik (Direktor Rebsamen) und 1 Stunde Turnen (Seminarlehrer Isler). Die Theilnehmer erhalten an ihre Auslagen einen Beitrag aus der Kasse des Erziehungsrates.

Offene Korrespondenz. H. in A.: Mit Dank erhalten. — A. in B.: Bedauere sehr, daß Sie nicht früher gekommen; Auszüge behalte mir immer noch vor, aber das Ganze kann nach dem, was über die gleiche Materie bereits erschienen, kaum noch verwerthet werden. — F. N.: Zu lang. Wenn Sie den Artikel auf die Hälfte des Raumes reduzieren wollten, so wäre er willkommen. — E. G.: Wir theilen Ihre Ansicht und haben sie auch von anderer Seite mehrfach äußern hören, daß die vorläufig für die Versammlung des schweizerischen Lehrervereins in St. Gallen in Aussicht genommene Zeit vom 23. und 24. Sept. fast allen Lehrern der Dtschweiz unangelegen erscheine und die 2. Woche im Oktober (oder auch die Zeit unmittelbar vor oder nach der Versammlung der schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft in Trogen?) weit geeigneter wäre; aber wir müssen Sie ersuchen, Ihre Vorstellungen direkt an den Tit. Vorstand in St. Gallen zu adressiren — wir haben in der Angelegenheit nicht mitzureden. — D. in S.: Besten Dank. Wir können nicht allen Ihren Wünschen und Vorschlägen entsprechen; aber wir wollen lieber noch eine weit strengere Kritik vernehmen, von warmem Interesse für die Sache eingegeben, als jene eifrige Kälte und vornehmthuerische Gleichgültigkeit, die sich hoch erhaben glaubt über alles, was einen schweiz. Lehrerverein und sein Organ betrifft. Eine Konsequenz Ihrer Ansichten wäre übrigens eine Raumvermehrung des Blattes und ein erhöhter Abonnementsbetrag; da wird man gewärtigen müssen, was die Versammlung in St. Gallen dazu sage und welche Garantie für eine entsprechende Abonnentenzahl geboten werde. Wünschen ist immer ungleich leichter als Ausführen.

Anzeigen.

Physikalische Apparate und chemische Geräthschaften

sind stets vorrätzig bei

S. Bertsch,

physikalische Werkstätte
in St. Gallen.

Preisverzeichnisse stehen auf frankirtes Verlangen gratis und franko zu Diensten.

Ausschreibung.

An der solothurnischen Kantonschule ist die Stelle einer neu errichteten Professur für die mathematischen Fächer zu besetzen. Bewerber haben unter Einsendung der Zeugnisse über Studiengang und bisherige Leistungen sich bis 15. September nächsthin beim unterzeichneten Departement anzumelden, von welchem auch die bisherigen Bedingungen vernommen werden können.

Solothurn, den 2. August 1867.

Für das Erziehungsdepartement:
Wilhelm Vigier.

Offene Lehrerstelle.

In eine Lehranstalt für Jünglinge in der französischen Schweiz wird ein 20 bis 23 Jahre alter deutscher Lehrer gesucht, der im Stande wäre, gründlichen Unterricht in seiner Muttersprache, der Mathematik und den Naturwissenschaften zu erteilen. Frankirte Anmeldungen mit V. W. poste restante in Neuveville.

Anzeige und Empfehlung.

Hiermit empfehle ich den Herren Lehrern und Lit. Schulbehörden meine selbstverfertigten Tellurien mit Lunarien, mit Federtriebkraft oder Uhrwerk; dieselben werden aufgezogen und laufen von sich selbst. — Durchmesser der Erdbahn 5', des Erdglobus 5" in Farbendruck und colorirt ausgeführt.

Nebst den Tellurien im allgemeinen zukommenden Stellungen und Bewegungen zeigt mein Tellurium auf einem eigens hiefür angebrachten Zifferblatte die durch die Erdrotation bewährten Tageszeiten in Stunden eingetheilt.

Näheres sagt die Beschreibung und Gebrauchsanweisung des Telluriums. Preis Fr. 125.

Gegen angemessene Entschädigung wird ein solches Tellurium in Schulen oder Privaten mit Erklärung vorgezeigt. Auch besorge auf Bestellung zu Fabrikpreisen Erdgloben jeder Größe und Tellurien zum Drehen mittelst Kurbel. Ganz einfache und solche mit vollständiger Bewegung von Fr. 50—200. Planetarien mit Federkraft oder Uhrwerk für Fr. 200.

Reparaturen an Tellurien etc. werden billigt gemacht. Zug, im August 1867.

Karl J. Staub, Uhrenmacher.

Offene Lehrerstelle.

Die Lehrerstelle an der Mittellasse der hiesigen Primarschule mit Fr. 1100 Jahresbesoldung ist erledigt. Anmeldungen mit den Zeugnissen sind bis zum 31. d. M. einzureichen.

Schwanden (Kt. Glarus), den 8. August 1867.

Die Schulpflege.

Anzeige.

Fortsetzung des Kurses über technisches Zeichnen: Samstag, den 17. August.

Professor Kronauer.

Soeben erschien bei **C. A. Schwetschke und Sohn** (M. Bruhn) in Braunschweig und ist in **J. Suber's** Buchhandlung in Frauenfeld vorrätzig:

Blanc's

Handbuch des Wissenswürdigsten

aus der Natur und Geschichte der Erde
und ihrer Bewohner.

8. Auflage. Herausgegeben von **Dr. Henry Lange.**
Erste Lieferung.

Ueber den Werth dieses Werkes hat bei den frühern Auflagen die Kritik bereits ihr günstiges Urtheil gefällt und bürgt der Name des rühmlichst bekannten Herrn Herausgebers dafür, daß in dieser neuen Auflage die in den letzten Jahren nach jeder Richtung hin gemachten Fortschritte vollste Berücksichtigung finden.

Das Werk erscheint in 3 Bänden oder 15 Lieferungen zum Preise von 1 Fr. 35 Rp.

In **J. Suber's** Buchhandlung in Frauenfeld ist eingetroffen:

Wander, Fremdwörterbuch.

Ein Handbuch der unserer Sprache gebräuchlichen fremden Ausdrücke mit Erklärung und Verdeutschung derselben, enthaltend die Namen der Städte, Flüsse und Länder in deutscher, lateinischer, französischer und englischer Sprache. 24. vermehrte Auflage. Preis geb. **Fr. 2.**

Sämmtliche in der schweizerischen Lehrerzeitung angezeigten und besprochenen Bücher sind bei uns zu haben oder werden auf's Schnellste besorgt.

J. Suber's Buchhandlung in Frauenfeld.